

# LEHRTE

## Tobt im Fischteich das pralle Leben?

Wissenschaftler forschen an den Baggerseen bei Steinwedel und Kolshorn zur Biodiversität

Von Sandra Köhler

**Steinwedel/Kolshorn.** Biodiversität: Diesen Begriff verbinden viele mit Insektensterben, Bienenschutz und Blühstreifen. Doch Artenvielfalt – denn das bedeutet Biodiversität – ist auch im Wasser ein Thema. Ob in Baggerseen wirklich das pralle Leben herrscht und wie sich diese Ökosysteme positiv beeinflussen lassen: Diesen Themen widmet sich das mehrjährige Forschungsprojekt Baggersee. Zwei der dafür ausgewählten Gewässer sind auf Lehrter Gebiet: der Kolshorner und der Steinwedeler Teich. An zwei Tagen haben die Forscher nun überprüft, wie es bestellt ist um das Leben in den künstlich angelegten Kiesteichen.

Der Rückgang der Artenvielfalt sei auch bei Fischen ein Thema, sagt Fischereibiologe Sven Matern vom Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) aus Berlin. „Es gibt Fische, die vom Aussterben bedroht sind, wie etwa die Karausche oder der Stör.“ Diese leben nun nicht in den Lehrter Baggerseen – doch das Prinzip des Artensterbens ist überall gleich: Wird das Habitat, also der Lebensraum, einer Art eingeschränkt oder gar zerstört, gibt es weder Unterschlupf noch Brutplätze oder genügend Futter. Dann steigt die Gefahr, dass diese Art endgültig verschwindet.

### Gute Forschungsbedingungen

Doch warum wird ausgerechnet in Baggerseen geforscht? Zum einen gibt es gerade in Niedersachsen kaum Naturseen, dafür aber rund 30.000 zumeist beim Abbau von Kies angelegte Seen. Diese sind überwiegend nicht größer als zehn Hektar, werden aber gern als Naherholungsgebiet genutzt. Insgesamt bis zu 30 Millionen Besuchertage pro Jahr veranschlagen die Forscher. Zum anderen, und das ist aus Sicht der Projektverantwortlichen das Wichtigste: Die allesamt recht jungen Gewässer bieten keine idealen Bedingungen für Tiere und Pflanzen. „Es handelt sich salopp gesagt um Sandwüsten“, erläutert Matern. „Dazu sind sie meist ziemlich tief und haben steile Ränder. So können sich Wasserpflanzen nur schlecht ansiedeln.“

Das aber macht es den sogenannten Makrozoobenthos schwer, die die



Idyllisch liegt er da, der Kolshorner Teich. Niedersächsische Baggerseen verzeichnen pro Jahr bis zu 30 Millionen Besuchertage.

FOTOS: EVA-MARIA CYRUS

Pflanzen als Lebensraum benötigen. Dabei handelt es sich um wirbellose Kleinstlebewesen wie Insekten und Krebstiere. Diese verwerten das anfallende organische Material und dienen den Fischen als Nahrung – eignen sich damit also ideal als Indikatoren zur Bewertung der Qualität von Gewässern. Um ihre Lebensbedingungen zu verbessern, hat der Fischereiverein Hannover am Uferbereich des Kolshorner Teiches Totholz-bündel versenkt. Diese sollen Fischen, Insektenlarven und Kleinstlebewesen als Pflanzenersatz dienen. „Bei Naturteichen ist das ähnlich“, sagt Biologe Matern. „Die sind häufig von Bäumen umstanden, und so ergibt es sich automatisch, dass Totholz ins Wasser gelangt.“

Ganz anders ist der Ansatz bei Steinwedel: Dort hat der Fischereiverein Hannover eine große Anzahl von Hechten, Zandern, Schleien, Brassen und Rotaugen gekauft und zusätzlich zum Bestand in den Teich

eingesetzt – nachdem die Neuankömmlinge von den Forschern Chips, sogenannte Pit-Tags, in die Bauchhöhle implantiert bekommen. So lassen sich diese Tiere bei den jährlichen Kontrollen wiederfinden. „Bei diesem Fischbesatz handelt es sich um eine bei Angelvereinen seit Langem gängige und beliebte Praxis, um die Fischbestände zu erhöhen“, sagt Matern.

Das sei allerdings eine vom wissenschaftlichen Standpunkt aus betrachtet nur wenig nachhaltige Methode: Denn jedes Gewässer biete nur Lebensraum für eine gewisse Anzahl an Fischen. Werde die Zahl der Fische im See erhöht, ohne zusätzliche Verstecke und Nahrung bereitzustellen, komme es zu einer Konkurrenzsituation. Raubfische beispielsweise würden sich so gegenseitig auffressen, die Population der Fische wieder sinken. Insofern sei die Beobachtung, dass bei sogenannten Probebefischungen nur wenige der markierten Fische nachgewiesen werden konnten, nicht überraschend.

### Vergleichswerte in anderen Seen

Um Vergleichswerte zu haben, wurden in drei weiteren niedersächsischen Baggerseen Fische ausgesetzt, drei andere wie der in Kolshorn mit Totholz bestückt. In insgesamt vier weiteren Kieskuhlen wurden zusätzlich zum Ausbringen von Totholz auch noch mittels Ausbaggern der Uferregion Flachwasserzonen angelegt, in denen nun Unterwasserpflanz-



Beim Elektrofischen wird Strom benutzt, der nur in einem sehr kleinen Umkreis wirksam ist.

zen wachsen. Zur Kontrolle beproben die Forscher zudem vier Baggerseen, in denen nichts dergleichen unternommen wurde bezüglich der Entwicklung der örtlichen Fischpopulation und der dort vorkommenden Arten.

### „Methode schadet Fischen nicht“

Doch wie genau untersuchen die Wissenschaftler eigentlich, was sich über das Jahr an den Teichen getan hat in Sachen Biodiversität? „Mein Kollege Robert Nikolaus hat zu Beginn des Projektes erhoben, welche Libellen, Wasserpflanzen, Amphibien und Wasservögel an den Teichen vorkommen. Diese Befunde vergleicht er mit denen, die sich jetzt ergeben haben“, sagt Matern. Er ist der Spezialist für die Fische. Diese werden mittels Elektrofischerei im Uferbe-



Robert Nikolaus untersucht, welche Kleinstlebewesen sich am Totholz angesiedelt haben.

reich betäubt, eingekeschert, vermessen, gewogen, mittels Lesegerät auf einen eventuell eingesetzten Chip kontrolliert und dann wieder in Wasser befördert. „Das klingt ziemlich martialisch, ist aber eine relativ schonende Methode, die den Fischen nicht schadet“, sagt Matern.

Spätestens im kommenden Herbst werden er und seine Kollegen wiederkommen. „Der Herbst ist deshalb günstig, weil die jungen Fische dann bereits so groß sind, dass man sie beim Beprobieren gut bestimmen kann“, sagt der Biologe. Wer mehr über das Projekt wissen will, findet weitere Informationen auf der Webseite [www.baggersee-forschung.de](http://www.baggersee-forschung.de).

Weitere Bilder finden Sie auf [haz.de/lehrte](http://haz.de/lehrte) und auf [neupresse.de/lehrte](http://neupresse.de/lehrte)

## Inzidenz hoch, erweiterte Maskenpflicht

**Lehrte.** Abstand halten, Mund-Nasen-Schutz tragen, jedes überflüssige Treffen in Gruppen vermeiden: Es ist höchste Zeit, die Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Coronavirus zu beachten. Deutschlandweit steigt die Zahl der Infizierten weiter an. Und auch in Lehrte gibt es immer mehr Betroffene. Gestern Mittag meldete die Region Hannover 63 an Corona infizierte Menschen im Stadtgebiet. Das sind fünf mehr als am Montag und sogar 19 mehr als noch am Freitag, 23. Oktober.

Damit stieg auch die Sieben-Lage-Inzidenz (Infizierte umgerechnet auf 100.000 Einwohner innerhalb einer Woche) in Lehrte auf 89,2. Am Montag hatte der Wert noch 80,3 betragen. Damit gehört Lehrte zu den am stärksten betroffenen Städten und Gemeinden in der Region Hannover. Nur Ronnenberg (152,8) und Wennigsen (104,5) wiesen am Dienstag einen höheren Wert auf. Die Nachbarstädte Burgdorf (19,1) und Sehnde (29,6) sind hingegen derzeit relativ gering belastet. Der Durchschnittswert für die gesamte Region betrug am Dienstagmittag 66,5. Insgesamt haben sich in Lehrte seit März 320 Menschen mit dem Coronavirus infiziert.

Laut Verwaltung gab es in Lehrte trotz der relativ hohen Anzahl von Infizierten bislang keinen nachweislichen Hotspot für die Verbreitung von Covid-19. Vielmehr gebe es eine Übertragung in persönlichen Kontakten in Gruppen oder Familien.

Gestern Nachmittag präzisierte die Verwaltung zudem, in welchen Bereichen der City ab heute laut Allgemeinverfügung der Region eine Maskenpflicht gilt. Es sind die Fußgängerzonen des Zuckerzentrums sowie der südlichen Burgdorfer Straße und das komplette Neue Zentrum zwischen Burgdorfer Straße und Poststraße. Auch auf dem Rathausplatz gilt die Pflicht, eine Mund-Nasen-Bedeckung zu tragen. Die Stadt empfiehlt dringend, im Bahnhofstunnel Maske zu tragen. Auch dort könne nicht immer der Mindestabstand von 1,50 Meter eingehalten werden. Polizei und Ordnungsdienst werden nun verschärft auf die Einhaltung der Regeln achten, heißt es weiter. ac

## Matthäus: Kita-Kinder in Quarantäne

**Lehrte/Ahlten.** Im Lehrter Stadtgebiet hat es einen zweiten Corona-Fall in einem Kindergarten gegeben. Ein Kind aus der Kita der Matthäusgemeinde an der Goethestraße sowie dessen Mutter waren bereits in der vergangenen Woche positiv auf das Virus getestet worden. 14 Kinder und vier Mitarbeiterinnen mussten sich daraufhin in Quarantäne begeben, bestätigt Birgit Meinig, pädagogische Leiterin der Kitas im Kirchenkreis Burgdorf. Die Quarantäne dauere bis Donnerstag, ab Freitag laufe in der Matthäus-Kita wieder alles normal, sagt Meinig. Alle Tests von Kontaktpersonen der Infizierten seien zu negativen Ergebnissen gekommen.

In der Kita Maschwiesen in Ahlten ist indes am Dienstag nach einem Testbetrieb am Tag zuvor der reguläre Betrieb wieder aufgenommen worden. Dort war vor gut einer Woche ein Mitarbeiter positiv auf Corona getestet worden. 37 Kontaktpersonen des Infizierten, Kinder und Personal der Kita, mussten sich zwischenzeitlich in Quarantäne aufhalten. Nach Auskunft der Stadt ergaben die sofort anberaumten Corona-Tests keine weiteren Infektionen. ac

### Das Forschungsprojekt wird vom Bund gefördert

**Baggersee ist ein** Gemeinschaftsprojekt des Leibniz-Instituts für Gewässerökologie und Binnenfischerei, des Anglerverbands Niedersachsen, der Hochschule Bremen und der Technischen Universität zu Berlin.

Das Projekt wird im Zuge der Förderinitiative „Forschung zur Umsetzung der Nationalen Biodiversitätsstrategie“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) sowie dem Bundesamt für Naturschutz (BfN)

gefördert. Und dies geschieht mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU). Das Projekt hat bereits am 1. Juni 2016 begonnen und läuft noch bis zum 31. Mai 2022. ks

## Lehrter Weihnachtsmarkt fällt wegen Corona aus

Weder Glühweinstände noch Märchenstunde / Möglicherweise kleine Aktion zum Start der Weihnachtsbeleuchtung

Von Leona Passgang

**Lehrte.** Der Weihnachtsmarkt an der Matthäuskirche am dritten Adventswochenende ist stets ein Veranstaltungshöhepunkt in der Adventszeit in Lehrte. In den vergangenen Jahren organisierte das Stadtmarketing Lehrte, gemeinsam mit Marktbescheidern, Kunsthandwerkern, Vereinen und Organisationen stets ein umfangreiches Programm – und Hunderte Gäste erschienen. Doch wegen der steigenden Covid-19-Infektionszahlen haben der Stadtmarketingverein Lehrte und die Stadt den Weihnachtsmarkt 2020 nun endgültig abgesagt.

### Hygienekonzept nicht umsetzbar

In den vergangenen Jahren hatten Stadt und Stadtmarketing gemeinsam mit Lehrter Vereinen und Orga-



Zwischen Glühwein- und Imbissständen schlenderten in früheren Jahren Hunderte Besucher über den Lehrter Weihnachtsmarkt. Für diesen Dezember hat das Lehrter Stadtmarketing den Markt nun endgültig abgesagt.

FOTO: CHRISTIAN WYRWY (ARCHIVBILD)

nisationen stets ein buntes Veranstaltungsprogramm mit Konzerten, Märchenlesungen und Ausstellungen auf die Beine gestellt. Die Besu-

cher kamen an Imbissbuden und Glühweinständen zusammen und genossen die vorweihnachtliche Stimmung. In diesem Jahr ist jedoch

alles anders: Die engen Gassen zwischen den Marktständen und größere Menschenansammlungen stellen ein erhöhtes Infektionsrisiko dar. Dieses im Griff zu behalten und entsprechende Hygienekonzepte zu entwickeln, erscheint dem Stadtmarketing als unmöglich.

### Noch keine Vorstandssitzung

Man wolle kein Risiko eingehen, sagt Sonja Truffel, Geschäftsführerin beim Lehrter Stadtmarketing. Einen offiziellen Beschluss des Vereins zu dem Thema gebe es allerdings noch nicht, schränkt sie ein. Denn wegen Corona habe man derzeit sogar Probleme, eine Vorstandssitzung einzuberufen. „Wir konnten noch keine Vorstandssitzung organisieren, aber es sind sich eigentlich alle einig“, sagt Truffel.

Eine kleine Alternative zum großen Weihnachtsmarkt soll den

Lehrtern trotzdem geboten werden. Beim Stadtmarketing denkt man derzeit über mehrere kleine, punktuelle Veranstaltungen Ende November nach. „Wir überlegen, etwas zum Start der Weihnachtsbeleuchtung zu machen, das müssen wir allerdings noch mit der Region Hannover abstimmen“, sagt Truffel. Wichtig sei es aber, keine großen Menschenansammlungen zuzulassen. Der traditionelle Lichterglanz in der Innenstadt im Advent solle aber auf jeden Fall für ein bisschen weihnachtliche Stimmung sorgen.

In den vergangenen Wochen und Monaten haben bereits viele Veranstalter ihre Weihnachtsmärkte abgesagt, darunter der Stadtmarketingverein Burgdorf und der Verschönerungsverein Aligse sowie die Kirchengemeinde in Sievershausen.